

**Beiträge zur
apostolischen Kirchengeschichte
2014 bis 2018**

**Forschungsberichte aus dem Netzwerk
Apostolische Geschichte e. V.**

2019

*Edition
Punctum Saliens*

Steinhagen

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved.

Textsatz mit \LaTeX , Schriftfamilie Arimo.

Titelbild: Bleiglasfenster in der neuapostolischen Kirche Bielefeld-Mitte,
Bismarckstraße (Foto von Sebastian Müller-Bahr).

© 2019 Edition Punctum Saliens Eberle-Ostheimer GbR, Steinhagen.

EPS 21.0016 — ISBN 978-3-939291-15-2.

Inhalt.

Vorwort	1
2014	3
Mathias Eberle: Friedrich Wilhelm Menkhoff – Unter Hollandgängern	4
Sebastian Müller-Bahr: Siebtes Jahrestreffen in Amsterdam 2014	17
Andreas Ostheimer: Musik aus den katholisch-apostolischen Gemeinden – Teilnehmerbericht vom Mitsing-Nachmittag	20
Mathias Eberle: Historische Feierstunde und Erklärung zweier apostolischer Kirchen	23
Wortlaut der Düsseldorfer Erklärung zur Versöhnung vom 29.11.2014	25
2015	29
Edwin Diersmann: Die Katholisch-apostolische Gemeinde in Paris – eine lange und wechselvolle Geschichte	30
Mathias Eberle: Workshop zu historischer Kirchenmusik im Archiv Brockhagen	38
Sebastian Müller-Bahr: Profanierung des am längsten genutzten Kirchengebäudes der Neuapostolischen Kirche	39
Mathias Eberle: Der Neuapostolische Kirchenverband e.V. – eine kaum bekannte Dachorganisation der Neuapostolischen Kirche in Deutschland	41
Mathias Eberle: Achstes Jahrestreffen „60 Jahre Apostolische Gemeinschaft“ in Düsseldorf 2015	46
Volker Wissen: Die Kirche Düsseldorf-Mitte der Apostolischen Gemeinschaft	49
Mathias Eberle: Bielefeld: Ein unerwarteter Besuch im katholisch-apostolischen Kirchengebäude	54
Mathias Eberle: Fundstück – die „Neuapostolischen“ von 1857	59
2016	61
Karl-Peter Krauss: Die Neuapostolische Kirche in der NS-Zeit. Das Beispiel Württemberg	62
Mathias Eberle: Aus der Geschichte der katholisch-apostolischen Gemeinde zu Graudenz/Grudziądz	66
Andreas Ostheimer: Zweiter Workshop zur katholisch-apostolischen Kirchenmusik im Archiv Brockhagen	70
Sebastian Müller-Bahr: Ökumenetag in Halle — Gedanken zur Anerkennung der apostolischen Konfessionsfamilie	72
Sebastian Müller-Bahr: 100 Jahre „Fragen und Antworten“ – eine kriegsbedingte Notwendigkeit	74

Mathias Eberle: Zur neueren Geschichte des katholisch-apostolischen Kirchengebäudes in Halle (Saale)	77
Mathias Eberle: Treffen in Hamburg 2016 – apostolische Begegnungen in traditionsreicher Stadt	79
Die Hamburger Kirche der Apostolischen Gemeinschaft	83
Truus Bouman-Komen: Historische Zusammenkunft – Erneuerung und Tradition in der Apostolisch Genootschap und der Neuapostolischen Kirche	85
Mathias Eberle: Aus dem Wirken von Apostel Luitsen B. Hoekstra	95
2017	99
Edwin Diersmann: Nicolaas Johannes Verkruisen NJzn. und seine Apostolische Gemeinde in Den Haag	100
Mathias Eberle: Heinrich Ferdinand Hoppe – ein wenig bekannter Apostel im Bild	128
Mathias Eberle: Eine Büste im Paket – Gustav Jägers Bildnisse von Stammapostel J.G. Bischoff	130
Mathias Eberle: Feierstunde zur Versöhnung in Greiz	134
Wortlaut der Greizer Versöhnungserklärung vom 11.3.2017	135
Mathias Eberle: Fünf Jahre Archiv Brockhagen 2012 bis 2017 – ein Rückblick	137
Mathias Eberle: Zehntes Jahrestreffen zur Kirchengeschichte in Brockhagen	139
Volker Wissen: Verstorbene VAG-Zeitzeugen, ihr Leben und Einfluss auf die Apostolische Gemeinschaft	143
Edwin Diersmann: Über die katholisch-apostolischen Weissagungen zum 14. Juli 1835	154
2018	163
Jens Joachim: Das katholisch-apostolische Kirchengebäude in Wellington/Neuseeland	164
Mathias Eberle: Kurzbesuch in der katholisch-apostolischen Kirche zu Dublin	167
Mathias Eberle: Zu den Ursprüngen der „neuapostolischen Bewegung“ in Westfalen und dem Harz	169
Sebastian Müller-Bahr: Unter sozialistischen Verhältnissen. Zum neuapostolischen Kirchenbau in der DDR am Beispiel von Bad Dürrenberg . . .	183
Stefan Rückling und Mathias Eberle: Ein Gesangbuch in der Grauzone – das Apostolic Hymnal von 1992/1993	189
Matthias Creutzberg: Beiträge zur Geschichte der apostolischen Gemeinden im Raum Pößneck	193
Karl-Peter Krauss: „Wenn ich zurückkomme, bringe ich Dir Schokolade mit“ – neuapostolische Christen jüdischer Herkunft in der NS-Zeit	206
Mathias Eberle: Elftes Jahrestreffen des Netzwerks in Pößneck	208
Edwin Diersmann: Die AZ/HAZK und das Aufkommen des neuen Lichts in den Niederlanden	212

Anhang

225

Hinweise zu Buchveröffentlichungen im Forschungsumfeld 2013 bis 2018 . 226

Vorwort

Ich will dir's zeigen, höre mir zu,
und ich will dir erzählen, was ich gesehen habe,
was die Weisen gesagt
und ihre Väter ihnen nicht verborgen haben.
(Hiob 15, 17-18)

Von 2008 bis 2012 wurden im Umfeld des Netzwerk Apostolische Geschichte Tagungsbände zu aktuellen Forschungsarbeiten im Bereich der Kirchengeschichte der apostolischen Gemeinschaften veröffentlicht. Seitdem ist dies leider unterblieben. Das ist schade, aber auch nur verständlich, wenn man betrachtet, dass das Netzwerk zahlreiche Vortragsreihen und Präsenzen in unterschiedlichen Regionen Deutschlands durchführt, dazu die archivarische Arbeit in Brockhagen bewältigt, Einzelpublikationen und Materialien erstellt, den „Rundbrief“ des Netzwerks zusammenstellt und vieles mehr.

Um dennoch kirchengeschichtlich wichtige Beiträge zu dokumentieren, in diesem Fall Beiträge der Jahre 2014 bis 2018, die teilweise im „Rundbrief“ veröffentlicht wurden, teilweise auch anderen Quellen entnommen werden konnten, wurde dieser Sammelband von Forschungsbeiträgen als Behelf zusammengestellt. Er bringt in gedrängter Form ausgewählte Berichte zu Ereignissen und Forschungen im Bereich der apostolischen Kirchengeschichte, um sie dauerhaft Forschern und Interessierten zugänglich zu machen. Das scheint umso wichtiger, als sich im betrachteten Zeitraum durchaus bemerkenswerte kirchengeschichtliche Ereignisse vollzogen, wie die Versöhnungserklärungen zwischen Apostolischer Gemeinschaft und Neuapostolischer Kirche von 2014 und 2017, die ebenfalls dokumentiert werden.

Leider konnte für die Endredaktion der Berichte und eine gegebenenfalls notwendige Anpassung veralteter Informationen, das Lektorat und die Endkorrektur im Vergleich zu den vorangegangenen Tagungsbänden nur wenig Zeit aufgewandt werden. So wird dieses Buch notwendig auch Fehler beinhalten, für die an dieser Stelle um Nachsicht gebeten wird.

Allen Mitwirkenden an diesem Band sei für die Abdruckgenehmigungen und alle weiteren Arbeiten herzlich gedankt.

Brockhagen, im Februar 2019.
Mathias Eberle
im Vorstand des Netzwerk Apostolische Geschichte e. V.

Friedrich Wilhelm Menkhoff: Unter Hollandgängern

Beitrag von Mathias Eberle zum Treffen in Amsterdam 2014.

Der Missionar Friedrich Wilhelm Menkhoff ist für die frühe Geschichte der apostolischen Gemeinschaften wie auch für die Begründung der niederländischen Freikirchen eine maßgebliche und spannende Figur. Sein Weg scheint so verschlungen wie die Entwicklung der Apostolischen insgesamt im ausgehenden 19. Jahrhundert. Bedauerlich ist, dass zu Menkhoff bisher noch keine umfassende biographische Arbeit existiert, die diese historisch bedeutsame und komplexe Persönlichkeit angemessen würdigt. Der vorliegende Beitrag kann nur einige weniger bekannte Aspekte seines Wirkens in den Niederlanden und in Westfalen betrachten.

Menkhoff wurde am 2. Februar 1826 in Wallenbrück in der Nähe von Spen-ge und Bielefeld in Westfalen geboren. Sein Schüler Hermann Niehaus berichtet, Menkhoff habe den Konfirmandenunterricht bei Johann Heinrich Volkening¹ besucht und sich später noch mit ihm inhaltlich auseinandergesetzt.² Es scheint also naheliegend, bei Menkhoff starke Einflüsse der später so genannten Ravensberger Erweckungsbewegung³ zu vermuten. Sein lebenslanges missionarisches Engagement stützt diese Vermutung, wie im Folgenden ausgeführt werden soll.

Über Menkhoffs frühe Lebensjahre scheint noch wenig bekannt zu sein. Sicher ist, dass er sich an der Rheinisch-Westfälischen Pastoralgehilfen- oder Diakonenanstalt in Duisburg zum Diakon ausbilden ließ. Von dort wurde er im Jahr 1852 in die niederländischen Provinzen Groningen, Friesland und Drenthe ausgesandt. Dort sollte er den armen deutschen Hollandgängern (Wanderarbeitern, insbesondere Torfstechern) das Evangelium nahebringen.

¹ Johann Heinrich Volkening (* 10.5.1796 in Hille, + 25.7.1877 in Pr. Oldendorf) war ev. Theologe und führender Vertreter der pietistischen Erweckungsbewegung in Minden-Ravensberg. Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Heinrich_Volkening [abgerufen am 3.5.2018].

² „Die Witwe [Niewöhner] lief zu allen Pastoren, und frug um Rat, darunter auch den Pastor Volkening in Jöllenbeck, der immer darauf hingewiesen hatte, es müsse das Gotteswerk wieder offenbar werden, sonst wäre die Bibel keine Wahrheit. Nebenbei bemerkt, war der Volkening dem Menkhoff sein Pastor, der ihn konfirmi[e]rt hatte. Zu diesem ist der Menkhoff gegangen und sagte zu ihm: „Jetzt verkündige ich Ihnen das, worauf sie immer hingewiesen haben, das es da ist.“ Die Witwe, die auch zu ihm geht, mit der Frage, was er zu der Apostolischen Lehre sage? Der Pastor antwortete, man soll die Lehre nicht verachten aber auch nicht beachten. Dieses glaubte die Witwe, und somit war der Menkhoff für sie eine Last.“ Eine Lebensbeschreibung, und Anfang vom Gotteswerk hier! Masch. Aufzeichnungen, „gez. Hermann Niehaus. Anfang 1928.“, S. 3.

³ Die Erweckungsbewegung in Minden-Ravensberg sollte im größeren Kontext deutscher Erweckungen des frühen 19. Jahrhunderts betrachtet werden. Die Auseinandersetzungen zwischen rationalistisch und „gläubig“ geprägten Geistlichen innerhalb der evangelischen Kirchen prägten auch die Auseinandersetzungen in Minden-Ravensberg.

„Die Hollandgänger brachen typischerweise in einer gemeinsamen Wanderbewegung im Frühjahr von ihrer Heimat zu Fuß auf und nutzten regelmäßig feste Routen, die zu zentralen Treffpunkten führten. Die Wanderarbeiter waren in Holland vor allem als Tagelöhner in der Landwirtschaft beschäftigt, vielfach als Grasmäher oder Torfstecher. Das Torfstechen galt als die schwerste Arbeit, die allerdings auch am höchsten bezahlt wurde. Andere Hollandgänger arbeiteten als Seeleute, in der Ziegelindustrie, bei der Geverherstellung, als Deckenhausierer, Herings- und Walfänger. In der Regel verdingten sich jüngere Männer, seltener auch Frauen, die als Dienstmädchen oder in Bleichereien arbeiteten. Im späten 19. Jahrhundert bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein war die Hollandgängerei für viele junge Frauen aus den Industriegebieten an der Ruhr mangels anderer Beschäftigungsalternativen oft die einzige Möglichkeit, zum Familienunterhalt beizutragen.“⁴

Viele Informationen zu Menkhoffs Arbeit unter diesen Wanderarbeitern konnte ich einem vor einigen Jahren erschienenen zweibändigen Werk von Albin Gladin u.a. entnehmen, das zahlreiche Originaltexte dokumentiert.⁵ Zur Frage der Motivation der missionarischen Arbeit der deutschen evangelischen Gemeinden ist dort ein Beitrag des Sonntagsblatts aus dem Jahr 1852 enthalten, in dem es heißt:

„Bei alledem aber hielten auf jener Versammlung in Elberfeld [gemeint ist hier der vierte deutsche ev. Kirchentag] Freunde, welche die Sache näher kannten, es für sehr wünschenswert, wenn der großen Mehrzahl [der Hollandgänger], die zur Kirche nicht käme und in der Abgetrenntheit von Haus und Gemeinde auf manches Törichte verfiel, Gottes Wort könnte nachgehen, und zwar in deutscher Sprache aus deutschem Munde. Niederländische Brüder versprachen damals, die Kosten tragen zu wollen für die Ausrüstung von Boten unter diese Hollandgänger.... Nun ist die Sache im Gange. Bruder Menkhoff wohnt vorläufig in Hemmen bei Dr. Heldring, lernt sich in Sprache und Sitte des Landes ein und sucht in Friesland und Overijssel Verbindungen anzuknüpfen, um in einigen Wochen seine Rundreise zu den deutschen Landsleuten anzutreten. Er wird unter ihnen deutsche Bibeln und christliche

⁴ Entnommen der Wikipedia-Seite „Hollandgänger“ (21.11.2012)

⁵ Gladen, Albin u.a. (Hg.): Hollandgang im Spiegel der Reiseberichte evangelischer Geistlicher. Quellen zur saisonalen Arbeitswanderung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Münster: Aschendorff 2007. 1225 Seiten, 34 Karten und Abbildungen, gebunden (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXII A: Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung. Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Gruppe, Band 17) ISBN: 978-3-402-06800-7; Preis: 98,00 Euro (Teil 1 und 2 zusammen).

Der Neuapostolische Kirchenverband e.V.: Eine kaum bekannte Dachorganisation der Neuapostolischen Kirche in Deutschland

Ein Beitrag von Mathias Eberle. Zuerst veröffentlicht im Rundbrief des Netzwerks Apostolische Geschichte 3/2015, S. 4-11.

Im Rahmen der Erarbeitung von Akten zur „Botschaft“ von Stammapostel Johann Gottfried Bischoff stießen Mitarbeiter des Netzwerks auf eine in den 1950er Jahren gegründete und weithin unbekannt deutsche Dachorganisation der Neuapostolischen Kirche: Den Neuapostolischen Kirchenverband e.V., gegründet am 9. August 1954 und zum Ende des Jahres 1977 überführt in den Internationalen Apostelbund mit Sitz Zürich, der später zur Neuapostolischen Kirche International wurde. Entsprechende Protokolle und Akten aus dem Vereinsregister liegen dem Netzwerk Apostolische Geschichte vor.

Die weithin verbreitete Meinung, es habe nie eine gesamtdeutsche Neuapostolische Kirche gegeben, muss also in organisatorischer Hinsicht korrigiert werden. Insofern ist die Wiederentdeckung des Neuapostolischen Kirchenverbands ein bedeutender Durchbruch in der historischen Forschung zur Neuapostolischen Kirche in Deutschland. Es muss als äußerst erstaunlich bezeichnet werden, dass eine solche Organisation selbst innerkirchlich über Jahrzehnte nahezu unbekannt blieb. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass der Neuapostolische Kirchenverband nie selbst publizistisch aktiv wurde und seine Existenz und Funktion in den kircheninternen Medien auch nicht thematisiert wurde. Dies mochte der Tatsache geschuldet sein, dass es sich bei diesem Verein zumindest in seiner späteren Geschichte lediglich um ein bürokratisches Konstrukt zur Verwaltung der Finanzen und Geldströme der Gebietskirchen handelte, aus dessen Mittel auch die Entlohnung des Stammapostels gezahlt wurde. Speziell dieser letzte Aspekt dürfte zur Geheimhaltung der Existenz des Vereins beigetragen haben.

Ein kurzer Rückblick: Schon aus den 1930er Jahren kennen wir Bestrebungen, eine Dachorganisation neuapostolischer Gebietskirchen für ganz Deutschland zu gründen. Diese Bemühungen wurden auf Anraten und Druck der damaligen (nationalsozialistischen) Behörden vorerst eingestellt. Zu Anfang der 1950er Jahre wurde das Thema dann unter den Aposteln der Neuapostolischen Kirche erneut diskutiert.

Die Gründungsversammlung des Vereins fand am 9. August 1954 in der Neuapostolischen Kirche Stuttgart-Ost statt. Ziel der Versammlung und einziger Punkt der Tagesordnung war die „Gründung einer Vereinigung der neuapostolischen Kirchen in Deutschland“. Mitglieder des Vereins sollten die deutschen Gebietskirchen sein.

Gründungsmitglieder des Vereins waren die folgenden Organisationen:



Stempel des Neuapostolischen Kirchenverbands (11.8.1960)

- Neuapostolische Kirche KdöR, Berlin
- Neuapostolische Kirche in Bremen KdöR, Bremen
- Neuapostolische Kirche des Landes Nordrhein-Westfalen KdöR, Verwaltungsbezirk Dortmund
- Neuapostolische Kirche des Landes Nordrhein-Westfalen KdöR, Verwaltungsbezirk Düsseldorf
- Neuapostolische Kirche in Hessen KdöR, Frankfurt/Main
- Neuapostolische Kirche im hamburgischen Staatsgebiet KdöR, Hamburg
- Neuapostolische Kirche des Landes Niedersachsen KdöR, Hannover
- Neuapostolische Kirche in Baden KdöR, Karlsruhe
- Neuapostolische Kirche in Bayern KdöR, München
- Neuapostolische Kirche in Württemberg-Hohenzollern KdöR, Stuttgart

Vertreten wurden die Gebietskirchen durch ihre jeweiligen Präsidenten (Bezirksapostel), die jedoch keine Mitglieder (im eigentlichen Sinn) des Vereins waren - der neuapostolische Kirchenverband war eine Organisation von Organisationen. Dementsprechend wurden in den Protokollen des Vereins die Leiter der Gebietskirchen als „Vertreter“ bezeichnet - ein durchaus gewöhnungsbedürftiger Anblick.

Das Gründungsprotokoll beschreibt die Intention der Gründung:

„Auf Grund der in den vergangenen Monaten stattgefundenen Besprechungen war der Entschluß gefaßt worden, einen Verein zu gründen, in dem alle Neuapostolischen Kirchen in Deutschland, die Körperschaften des öffentlichen Rechts und als steuerbe-

Ökumenetag in Halle – Gedanken zur Anerkennung der apostolischen Konfessionsfamilie

Ein Bericht von Sebastian Müller-Bahr. Zuerst veröffentlicht im Rundbrief des Netzwerks Apostolische Geschichte 2/2016, S. 13-15.

Am 30. April 2016 luden die ökumenische Kommission für pastorale Fragen des Bistums Magdeburg, der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland und der Evangelischen Landeskirche Anhalts sowie die ACK Sachsen-Anhalt zu einem Studientag zur Ökumene nach Halle (Saale) ein. Thematischer Schwerpunkt war die Neuapostolische Kirche und ihr Platz in der Ökumene.

Der Ökumenereferent Ralf Knauer, Vorsitzender der ökumenischen Konfession, bat Dr. Harald Lamprecht, den Beauftragten für Weltanschauungsfragen der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens und Mitarbeiter der EZW, um einen Einstiegsvortrag. Jener stellte zuvor fest, dass die Tagungsüberschrift „Die Neuapostolische Kirche – Partner in der Ökumene“ bei den ersten Planungen ursprünglich als Frage formuliert werden sollte. Die Entwicklungen der letzten Zeit würden aber eine Fragestellung nicht mehr zulassen, so dass Dr. Lamprecht auf die Aussage, dass die NAK nun Partner der Ökumene geworden sei, verwies. Daraus schlussfolgernd war der Titel seiner nun folgenden Präsentation „Warum ist die NAK heute Partner in der Ökumene?“. In knapp einer Stunde bot Dr. Lamprecht einen Einblick in das Ökumeneverständnis und einen sachlichen und fundierten Überblick über die geschichtliche Entwicklung der NAK. Nebenbei darf erwähnt werden, dass die bekannte Kurzübersicht über die Apostolischen in Deutschland, welche durch das Netzwerk Apostolische Geschichte erstellt wurde, ein Bestandteil des Vortrags wurde. Dr. Lamprecht schloss den kurzweiligen Vortrag mit dem Zitat aus Römer 15,7: „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob.“

Dem Referat folgte eine längere Pause, wodurch viel Zeit für Gespräche zur Verfügung stand. Dabei fiel auf, dass unter den über 100 Teilnehmern der größte Teil neuapostolisch war, jedoch auch viele Interessierte aus der römisch-katholischen Kirche, den evangelischen Kirchen, den Freikirchen und auch anderen apostolischen Glaubensgemeinschaften anwesend waren. Kernpunkt vieler Fragen war die Entwicklung der NAK in den letzten Jahren.

Im Anschluss sprach Apostel Jens Korbien, Kirchenvertreter der Neuapostolischen Kirche Sachsen-Anhalt, über die geschichtliche Entwicklung der Neuapostolischen Kirche und den Sinn und Zweck einer ökumenischen Zusammenarbeit. Der Vortrag schloss sich inhaltlich eng an den ersten an und vertiefte die einzelnen Punkte aus der Sicht der NAK. Dabei verwies Korbien

Heinrich Ferdinand Hoppe – ein wenig bekannter Apostel im Bild

Ein Bericht von Mathias Eberle. Zuerst veröffentlicht im Rundbrief des Netzwerks Apostolische Geschichte 1/2017, S. 36-37.

Das angefügte Bild von Apostel Heinrich Ferdinand Hoppe (* 1. Mai 1830 in Hamburg, + 24. Februar 1903 in New York) wurde uns von unserem Mitglied Christian Groth zur Verwendung im Rundbrief zur Verfügung gestellt. Wir möchten die Gelegenheit nutzen, an diesen Apostel der Allgemeinen christlich-apostolischen Mission (AcaM) zu erinnern.

Die Familie Hoppe wird schon früh (im Jahr 1854) im Zusammenhang mit der katholisch-apostolischen Gemeinde in Hamburg erwähnt. Wir wissen, dass sich Heinrich Ferdinand Hoppe bei der Spaltung 1863 der AcaM zuwandte. Am 30. Oktober 1864 wurde er zum Apostel ausgesondert, als Arbeitsgebiet wurde ihm prophetisch Nordamerika zugewiesen. Erst im Jahr 1872 trat er die Reise dorthin an. In Chicago übernahm er die kleine Gemeinde der First General Apostolic Church, die dort durch AcaM-Auswanderer seit 1866 entstanden war. Etwa 1875 entstand dort das erste Kirchengebäude der AcaM in Nordamerika an der 626 W. Superior Street (heute 1751 W. Superior Street, Fragmente des Gebäudes scheinen noch als Teil eines Wohnhauses zu existieren).

Hoppe arbeitete in der Folge missionarisch unter deutschsprachigen Einwanderern in Chicago und Milwaukee, nach 1880 auch in New York. Es gibt auch Berichte über eine Gemeinde in Buffalo. 1889 besuchte er zusammen mit dem Propheten Heinrich Geyer Schlesien und die dortigen Gemeinden, die zwischen AcaM und der Apostolischen Gemeinde schwankten, sich aber später gegen die AcaM entschieden.

Seinen Lebensabend verbrachte er in New York, wo er eine „Gesellschaft zur Förderung der Frömmigkeit unter Matrosen“ begründete. Er scheint sich in den letzten Lebensjahren einer altlutherischen Gemeinde zugewandt zu haben und wurde auf dem Friedhof der altlutherischen Gemeinde in New York begraben. Es scheint, dass von den AcaM-Gemeinden in Nordamerika nur jene in Chicago noch einige Zeit fortbestand und von dem Engelpropheten Jakob Westphal geleitet wurde.

Die Apostolische Zending/Hersteld Apostolische Zendingkerk und das Aufkommen des „neuen Lichts“ in den Niederlanden nach dem Tod von Apostel Schwartz

Der nachfolgende Artikel ist eine angepasste und übersetzte Fassung eines Vortrags, die Edwin Diersmann auf dem Symposium 'Het einde nabij? Het apostolische Werk in de 19e eeuw' am 22. September 2018 in Bussum/Niederlande gehalten hat. Die Übersetzung ins Deutsche nahm Ingrid Glawe-Diersmann vor.¹

Einleitung

Eschatologie ist die Lehre bzw. Gesamtheit religiöser Vorstellungen von den Letzten Dingen, d. h. vom Endschicksal des einzelnen Menschen und der Welt, vereinfacht gesagt die Lehre über die „letzten Dinge“, die „letzten Geschehnisse“. Diese sind einerseits in gewisser Hinsicht unangenehm, andererseits auch notwendig, damit danach eine ewige Situation entstehen kann, die gerecht und zutreffend ist. Religiös gesprochen: Es wird eine neue Schöpfung kommen.

Eine traditionell-christliche Eschatologie beinhaltet einige oder sämtliche der nachfolgend aufgeführten Punkte, in genau dieser oder einer anderen Reihenfolge:

- Wiederkunft Christi,
- Entrückung der Erstlinge aus Lebenden und (auferstandenen) Toten,
- eine Zeit der Unterdrückung auf Erden, gleichzeitig Verbleib der entrückten Erstlinge bei Gott und Christus („Hochzeit des Lammes“),
- erneute Wiederkunft Christi, Bindung Satans, Tausendjähriges Reich („Friedensreich“) auf Erden,
- Freilassung Satans, finale Wahl für jeden zwischen Gut und Böse, Vernichtung Satans,
- Endgericht über jeden, die für gut Befundenen werden Bewohner einer neuen Schöpfung („Königreich Gottes“).

Für Mitglieder der Apostolisch Genootschap ist dies schwer vorstellbar. Im 19. Jahrhundert, als Glaubensgemeinschaften (die apostolischen eingeschlossen) größtenteils traditionell-christlich eingestellt waren, stand eine Eschatologie wie oben beschrieben nicht zur Diskussion. Für viele apostolische Gruppen ist dies auch heute noch Teil ihrer Glaubenslehre.

¹ Der niederländischen Vortragstext findet sich unter <https://www.vanoosbreestichting.nl/contentassets/482f0f0ebc794c61bd19de3cce28ee6f/18-7-verdieping-diersmann-tekst-1810-a.pdf>.